

men liegen. Mir hat selten ein Vorschlag so viel Freude gemacht wie der deinige. Vielleicht fällt gar noch eine Stelle als Hausfreund für mich ab; darf ich ihn darum bitten?

Rita (*erhebt sich, mit Stolz*): So in den Schmutz ziehen lasse ich meine Gefühle nicht. Ich werde Bernhard sagen, wie du zu mir gesprochen hast, und er wird darauf verzichten, dich kennenzulernen! (*Geht mit raschen Schritten hinaus.*)

Egon (*ihr nachrufend*): Aber Rita! (*Die Tür schließt sich hinter Rita.*)

(*Egon stützt den Kopf in die Hände und seufzt.*)

2. Szene.

(*Gut eingerichtetes Arzt-Sprechzimmer bei Bernhard. Auf einem Sessel neben dem Schreibtisch Egon. Bernhard tritt ein.*)

Bernhard (*durch die Tür dem Mädchen zurückrufend*): Recht so, Bertha. Sagen Sie Frau Rita, daß sie ein Viertelstündchen drin auf mich warten möge. Und bringen Sie ihr etwas Obst hinein! (*Wendet sich zu Egon, ihm beide Hände haltend*): Es freut mich aufrichtig, daß Sie meiner Bitte um einen Besuch nun doch gefolgt sind. Sie machen mir eine große Freude damit!

Egon: Für Besuche sollte man eigentlich erst danken, wenn sie sich verabschieden. Erst dann weiß man genau, ob man wirklich Freude an ihnen gehabt hat.

Bernhard: Ich habe keine Furcht, daß mein Urteil so rasch in das Gegenteil umschlagen wird. Sie beweisen mir ja

schon durch die Erfüllung meiner Bitte, daß Sie mir ein gewisses Wohlwollen entgegenbringen.

Egon: Es gibt logische Schlußfolgerungen, die an sich nicht falsch sind, aber dennoch die Wahrheit nicht treffen. Die Ihrige scheint mir eine solche zu sein.

Bernhard (*lächelnd*): Sie wollen damit sagen, daß ich noch nicht berechtigt bin, von Ihnen ein Wohlwollen zu erwarten. Ich habe mich da wohl auch ein wenig ungeschickt ausgedrückt.

Egon: Ich will im Gegenteil damit sagen, daß das Wohlwollen, welches ich für Sie fühle, durch meinen Besuch eher widerlegt als bewiesen zu sein scheint.

Bernhard: Wie darf ich das verstehen?

Egon: Die Beantwortung dieser Frage muß ich der Unterredung überlassen, zu der Sie mich hierher gebeten haben. Im übrigen freue ich mich der methodischen und sachlichen Art, mit der Sie jeder Frage auf den Grund zu kommen suchen.

Bernhard: Das liegt wohl an meinem Beruf. Wir Ärzte lernen das so durch die Praxis. Und wenn ich im vorliegenden Fall auf Ihre Äußerungen so ausführlich eingehe, so liegt das daran, daß ich Ihnen gern (*nach Worten suchend*) menschlich nahe kommen möchte.

Egon: Ihre Absicht ehrt mich. Dürfte ich wissen, weshalb Ihnen so viel daran gelegen ist, mir — um Ihren Ausdruck zu wählen — menschlich nahe zu kommen?

Bernhard: Rita — (*sich verbessernd*) Frau Rita hat mir vieles von Ihnen er-